

Per Rad durch Afrika.

Sammlung von R. Feder.

Im vorigen Jahre fand in einigen Zeitungen die Nachricht, das einige führende Forscher Centralafrika per Rad durchqueren wollten...

Ran glaubt nicht, das eine verhältnismäßig so harmlose Zeitungsnachricht einen solchen Aufbruch hervorbringen könnte...

Bon Langeweile geplagt, beschloß Häschen, die Menschheit durch eine tapfere That zu beglücken...

"Hör' mal," rief Häschen eines Tages beim Kaffeetrinken aus, "da fällt mir ein, ich könnte die Sache ja ganz alleine übernehmen."

"Na, die Durchquerung von Afrika! Ich kann ja zu Wasser hinaufeln, und wenn ich bei den Schwarzen landen bin, lege ich mich auf's Kacke um radle gewähre durch! Lieb war' mer' ja, wenn ich dabei an Dheilnehmer hätte."

"Du ländest ja äne Amongse im Tageblatt uffig'm," schlug seine Frau ironisch vor. Häschen sah diesen Vorschlag aber ganz ernsthaft an.

"Pop Anebbden," rief er aus. "Du driffst aber noch egal den Nagel uff'n Gobb." Er eilte in die Zeitungsexpedition und gab folgendes Interat auf:

"Gefucht wird ein Afrikareisender, der auch ein tüchtiger Radler ist, als Dheilnehmer auf einer Radtour durch Afrika. Offerten unter Stanley junior sind an die Expedition dieses Blattes zu richten."

Dieses Interat erschien in der Zeitung und schon am nächsten Tage konnte Karl Häschen eine ganze Menge Offerten abholen. Leider entsprachen diese nicht im geringsten den Wünschen des fähigen Forschers in spe.

Sie ahndes Schaf! Malben Sie sich doch amal am nächsten Sonntag, wo das Mangtree im Zoologischen Garten ermähigt ist, bei mir, und wenn Sie mir gefallen, könnte ich mit Ihnen ja an bisagen nach meiner Heimath niederzabeln. Solde der Wärdere Sie nicht aus der Summijelle herauslassen, so dbeilen Sie mir's schriftlich mit, in diesem Falle mihde ich mit der Reifebegleitung Ihres Bedders, der sich hier im Rhingerosbauise des zoologischen Gartens befinden dht, Vorkieb nähmen.

Mit brüderlichem Gruß und Pfoten-schlag Ihr Crang-Utang. Häschen war harmlos genug, diese Briefe seiner Frau vorzulesen, welche sich eines Lächelns nicht erwehren konnte.

"Was wensch Du nun dhun, mein Gari?" fragte sie ängstlich. "Nu gäbe ich die Amongse reich recht uff, sogar sechsmal hindereinander," erwiderte er und schritt sofort zur Thüre hinaus, um selbst nach der Expedition zu gehen.

Frau Ottilie sann und sann, bis sie auf ein Mittel verfiel, um ihren Gatten von seiner Afrikaomanie zu heilen. Sie schrieb mit verstellter Handschrift einen Brief, den sie mit Schulze, Afrika-reisender" unterzeichnete.

"Ich habe," schrieb dieser Schulze, "erschuldlich zu eine Radtour gewäh durch Afrika gemacht und dabei beide Arme und Beene verloren. So schlebbe ich mich nun elends durch Wäden bin und muß von so änem Unternehmen dringend abtrathen."

"Ae redder Gase," rief Häschen, als er am nächsten Tage dieses Schreiben las, "a redder Gase wär ich, wenn ich mich von solchen Gefahren abschrecken lassen dhäte. Sobald sich an Dheilnehmer meldet, segeln mer los."

Frau Ottilie hatte einen Entel, der sich als Pinksamwalt einer großen Praxis erkreute. An diesen wandte sie sich in ihrer Rathlosigkeit und der alte Herr versprach ihr, sein Möglichstes zu thun, um Häschen von seiner fixen Afrikaidee zu heilen.

Am nächsten Tage empfing Häschen ein "amtliches" Schreiben, das reichlich mit Stempeln versehen und mit einem großen Siegel verschlossen war. Der Inhalt des Schreibens lautete: "Da hier ortsbekannt geworden ist, das Sie eine Radtour durch Afrika planen, so wird Ihnen hiermit ant-

lich mitgetheilt, das der Radweg durch Afrika wegen nothwendig gewordenener Reparaturen auf drei Jahre gesperrt und seine Durchquerung per Rad bei einer Ordnungstrafe von taufend Mark pro Kilometer polizeilich verboten ist."

Nach Lektüre dieser Zuchrift gab Karl Häschen vorläufig seinen Plan auf und beschäftigt sich jetzt zur Freude seiner Gattin mit der Erfindung des Perpetuum mobile.

Die Entfettungskur.

Heidenz von John Riff, Esq., Großher Neu York.

Mißer Editer! Sie wern aach Ihr ganzes Lewe lang nimmer geseidit, Mißer Editer, junscht tönnte Sie doch kein so Mißit bappte, wie Sie gesehan hawwe. Wo

Ich druff enaus will, des is des Eitem von dem Entfettungssofe, wo der Alport drümwert, das die Gründung von dem Die indented wern war, drein gestanne hot. Des is nämlich a Konfenz un Ich will hawwe, das Sie es Alles geridneme. Dann Ich glaab net, das ergend e secondbändiger Kerl von Seientiff hergeh kann un eme Mann sein Baud, wo er zwanzig Jahr druff verwendet hot, ihn in e prämiante Schöp je bringe, wegerrunde.

Nimmerwergs is die ganze Entfettung Dumbugg un Schwind un Konfidenz-Gam un sollt bei Law gestappt wern. Mich hot aach emol so e Dakter dermit gefucht. Der hot gelaigt, Ich ihät je bid wern un was wech Ich, was noch. Also, hot er gelaigt, müßt Ich Exzeris hawwe un des tönn Ich nor, das Mir Bewegung je mache, indem das Ich nämlich spazieren gehn ihät un zwar glei e Paar Stund uff emol. Des Schlimmste derbei war, er hot gelaigt, Ich derst net eifehren unnerweges.

Ich sein also jede Morche so um e Uhrer Achte von derheim fort. Wie Ich so e halb Stündche gegange war, hen Ich schon en wunnerhösch Dorkst getriegt. Ich war aber standhaft. Ich sein nergends eigelehrt. Höchstens wann Ich emol grad wo vorbeigeege bin, wo der Praprietor vom Platz vor der Thür gefanne hot, da hab Ich gelaigt, er soll mer schnell e halb's Schöddle eraushringe, weil Ich nämlich net eifehren derst. Wann Ich dann so zwei Stund weit gelaufe war, dann sein Ich of course wo enei, dann des war ja nimmer unnerweges, sondern war der Endpunkt oder wie mer segt der Forminere von mein Wall. Da hätte Sie amwer emol sehe solle, Mißer Editer, wie Mir's dann geschmecht hot. Ich hen gewöhnlich erk emol e Portion importierte Zerwelat-Workst gegesse (un Appetit-Reize), dann hen Ich e Portierhaus-Stealche gemänndicht, dann als Differt e Portion Chiden- oder Rabster-Sallad un zelegt e halbes Hüntelche des is nämlich e Chiden) un e Portion Käs zum Mageschließe.

Das Ich derbei des Trinke net niglected hen, da tönnne Sie e Welt druff mache. Dann hen Ich de Heimweg agetrete. Wieder ohne eifehren. Wie Ich heim gekomme bin, da war Ich grad im Xrim for mei Dinner un da derzu hen mer e Paar Battelche Wei försträt geschmecht. Ich hen damals so viel gesehen, das die Alt verlangt hot, Ich müßt des Werthschafftsgeid rase.

Well, Mißer Editer, wie Ich die Entfettungskur so zwei Woche dorh geseht hen, da hen Ich Müch wieder wiege losse, for je sehe, wie viel das Ich abgenomme hätt.

Ich rathe Sie emol, wie viel es war, Mißer Editer! Siwennenzwanzig Pfund un e halb hen Ich zugenomme, Mißer Editer! Was sage Sie da derzu?

Of course hen Ich den Dakter, wo mer die Entfettungskur ricommenet hot, de große Baumz gegewe un hen en annere Dakter genomme. Der hot noch weniger gekönn, Mißer Editer. Der hot mer nämlich des Trinke ganz verbiete wolle. Of course hen Ich en aach de Baumz gegewe. Den Trid mit dem Trinkeverbietelwolle hen mer dann noch e Paar Dakters spiele wolle. Die hawwe net viel an mir verdient, Mißer Editer, des kann Ich Ihre sage. Sowie das Einer derwo angefang hot, hen Ich em diklart, sei Sorniffes thäte net länger riqueiert wern.

Dann hen Ich en neie Dakter getriegt, dem hen Ich alei gelaigt, das Ich die annere Dakters gebauigt hätt, weil se mir des Trinke hätte verbiete wolle. Der Mann hot mer dann glei gelaigt, des wärn dumme Kerl gewese, die mir verkanne hätte, dann Trinke wär im Gegetheil sehr gut for Mich. Un esse derst Ich aach, was Ich wolt un so viel wie Ich wolt. Gude Sie, Mißer Editer, der Mann is heint noch mei Haus- un Leibarzt, un er verdient e Masse Geld bei mir un doch Mich. Nämlich er löst sich siemlich gut bezahle derfor, das er mer Alles erlaubt. Well, davor blamir Ich en net. Des is sei Büßneß un jeder Mann hot e Recht, aus sein Büßneß je mache, was



er kann. Des is, warum es Büßneß heiß. Mit diesem Wunsch sein Ich so lang Wit Rigards Yours John Riff, Esq.

Alfo dergehe Sie net: Ich will hawwe, das Sie mir mehr von Entfettungskur un so Sache schreibe, dann des macht Mich sid. Nimmerwergs was soll dann die ganze Entfettung for en Zweck hawwe. An was soll mer dann en prominente Mann lenne, wann er emol die Teimonds net an hot, egypt am Baud?

Ihre desselbe wünschend, noch emol Yours Der Obige, Esq. Studenten und Nachtwächter. Ueber das Fess, das die Bonner Korps-Studenten täglich den Nachtwächtern der Stadt, deren Dienst fortan von Schuppleuten versehen werden wird, gegeben haben, wird berichtet: Die Zahl der geladenen Nachtwächter belief sich auf 30. Sie hatten an feinsäuberlich, gedeckter besonderer Tafel Platz genommen, frische Raiglödchen schmückten ihre Brust; ihnen gegenüber saßen die Waisenjöhne. Als das Präsidium, ein alter Herr der "Saronia", den Festabend mit einigen Worten eröffnet hatte wurde das erste Trauerlied "O alte Burischenherrlichkeit" gesungen, und dann wurde ein alter Herr der Strahburger "Alfata" zum Fuchsmajor ernannt und an die Tafel der Nachtwächter abtommandirt.

Rechtwiesig trat ein, als sich das Präsidium zur Festrede erhob. Der Redner beklagte es, das aus dem mit Hermelinpelz besetzten Burpurmantel der alten Burischenherrlichkeit ein Schwänzen nach dem anderen herausgerissen werde. Die Nachtwächter fielen als ein Opfer des Fortschrittes und des 20. Jahrhunderts, unferen Nachkommen werde es wie ein Märchen aus Taufend und eine Nacht einmal erklingen, wenn sie in dem Nachtwächtern hörieten, die in dem "gemüthlichen, ewig jugendfrischen Bonn zu alten Zeiten ihr sogenanntes Schwert als Scepter geschwungen hatten." Redner führte dann einige Belege für die Güte und Fürsorge der Nachtwächter vor. "Sach man auf der Kneipe, so erkülden punkt 11 Uhr der Nachtwächter in Begleitung zweier oder auch dreier Amtgenossen, um nach dem Zustande seiner Schuppleuten zu forschen. Hand er den Zustand schon Bedenken erregend, so half er in der liebenswürdigsten, zuvorkommendsten und aufopferndsten Weise das Fuch leerer. Verprügte man einmal Lust zu nächtlicher Ruhestörung, so wandte man sich an den Nachtwächter, und dann hieß es: "Herr Doktor, John Se in de Nachstraf, da Nachwächter von de is grad ob der Wäch, da tönnnet er et jode." Auch funktionirte die Nachtwächterdienst besser, als jedes Geheimpolizistenbureau. Nur ein Fall sei erwähnt: Ein jetzt schon in Amt und Würden stehender alter Herr der "Palatia" wurde wegen seiner Verdienste um das Beleuchtungsweesen in der Nachtwächterstrafch, "Et Best" genannt. Einmal war dieser zwei Jahre lang abwesend; als er eines Tages um 8 Uhr Abends wieder hier eintraf, vermaß man schon eine halbe Stunde später auch im entfernesten Stadtwiertel, wie ein Nachtwächter dem anderen zurief: "Du, Jup, häste es ale gehört, et Bieft is wedder do!" Ja, gibt es eine Polizeibehörde, die fündiger wäre, als unser Nachtwächterkorps? Und heute scheiden sie von uns. Je zwei von ihnen werden durch einen Schupmann ersetzt, weil ein Schupmann so viel leisten soll, wie zwei Nachtwächter. Schon an anderer Stelle ist dem Magistrat gesagt worden, das dies unmöglich sei. Denn jeder Schupmann kann soviel Kaffee umsonst im Kaiser-Kaffee trinken, wie zwei Nachtwächter, kein Schupmann kann soviel schlafen, wie zwei Nachtwächter. Aber wie dem auch sein mag, wir Korpsstudenten wollen ihnen immer ein treues Andenken bewahren und uns Heis der heiteren Momente erinnern, die sie uns bereitet haben."

Raum war die Festrede und der hüßliche Beifall, den sie gefunden, verklungen, als auch schon der Vertreter der Nachtwächter, Kraus mit Namen, sich zur Gegenseite erhob und sich für die Anerkennung bedankte die sie wenigstens bei den Studenten gefunden, und die ihnen ein Trost sei für das ihnen zugefügte Leid. Auch er erklärte, das ihnen die mit den Studenten verlebten schönen Stunden unergücklich bleiben würden. Als dann das den "lieben Gassen" gependete Mahl sein Ende erreicht, begann die "Fidelitas".

„Jehann.“ De Herr Forstmeister gung in sin Stuw up und dal und red' denn mal eins mit fed wüßnen; dat' kennst sin Frau un berr sel dünn malt, denn wenn he'i so mit de Gedanken harr, tunn he' hellchen falsch waren. Wit einmal ihreg hei "Jehann!" und naa sin Minuten noch mal, un he' harr' noch nich deermal ihregun, do tem Jehann all an un seggt: "Wat schalt'?" Jehann wur dat, wat een up Hochbüsch een Follotom naumt: he' müßt for de Frau Forstmeisters Wänsel und Wänsel halen und Eier un Ke'l wegdrägen, müßt de Leben wat gewen, de Farken iniden un für dat Jungvolk de

Feiwänsel besorgen. Hei wir rein utpuffert mit Dugenden, un Snaps drunt bei ot. De Forstmeister seggt also to em: "Do heww 'I in dat Blatt lesen in Hamburg is'n Perissor, de will de Humn'n spreken liecen. Hier sind sin Dablers for den Perissor und sin idr Di: nimm' uf' olen "Karo" un bring' na Hamburg to den Kierl." Un Jehann ded't, dat heit, he' tem nich bei na Hamburg; he' harr dat ganz Geld unnerweges verlopen un den olen "Karo" harr he' to'n Sluf ot verduppt in de Welen. Hei sad man to'n Forstmeister: "Zu'r Welener veer fall'ten wedder halen."

Na, in veer Welen freq' Jehann wedder tem Dablers un schift se achter de ierhen tem her, dun un tem tem he' torigg. De Forstmeister frögd' nach den Leben un Jehann mutt ja woll seigen, wenn he' bestahn wull. So seggt he' denn: "Ja, dat's en ganz urige Geschicht, Herr Forstmeister. Ed klopp bi den Perissor an de Dör is an un denn noch mal, do ihrigt an inid: "Mat' doch up, dummer Bur", un as ed rinken, do was't us "Karo," dei wir Buttich (Portier) bei den Perissor. Na, ed heww'n mi (mit) nahmen, un in Harborg seggt "Karo" to med: "Jehann, will'n ein unnen." Hei rep den Weert un bestell't sed'n Biffstik un, den Kierl da (un damit meent he' med) gimw'n's man en Snaps."

Ed drunt den Snaps, he' tret dat Biffstik, un as de Weert Geld hewwen wull, meent he' ganz grothpurig: "De da betalt," un ed heww betalen mößt for dat Bieft. Unnerweges frögd' he' nach dit un dat, und ed wir' ja all hellchen falsch up em wegen dat Betalen, as he' mit emmal seggt: "Hör' mal, Jehann, küßt denn de lütte Susann, de in de Köt de Wellers wächt?" Der Forstmeister, do lip med de Gall weer: ed dacht', so wat derst nich uner de Wüß lamen und dat Bieft vertell't je un jedwieriern. Ed heww'n Steen an 'n Hals bunnen un 'n in de Bek verduppt, un da liegt he' nu."

De Herr Forstmeister frug' tweemal in de Stuw up un dal, tel Jehann an un tolekt slog he' em up de Schuller un seggt: "Da hast Du recht daran gethan, Jehann."

Aus der Mappe einer Berliner Lehererin veröffentlicht das "S. V." u. a. folgende Schülerinnensprüche: Nero.

Nero war ein alter König, und sehr grausam. Und er lebte in Rom und war sehr grausam. Und alle seine Feinde lies er von wilde Löwen, Panther und andere Vieher zerreißen und war sehr grausam. Und weil er sehr grausam war da hatte man ihn einen Tirannen genannt, denn Tirannen das ist ein grausamer Mann der sehr grausam ist und auf einen Thron sitzt wo alle vor ihn zittern müssen weil er sie zerreißen läßt wenn sie müßen. Und wie Nero starb da wurde er wahnsinnig und war grausam bis er tot war im Wahnsum."

Eine höhere Döchter über "die Dichter"! "Was ist ein Dichter?" Ein Dichter ist ein edler Mann, der unsere Seele bis in den Himmel erheben oder bis in die Tiefe erschüttern kann und unsere Herzen in ralschen Athembügen schlagen läßt, wenn er in die Leber greift. Diese Leber ist sinnbildlich zu verstehen, denn nur zu alten Zeiten griff ein Dichter in eine solche, jetzt giebt es dieselben nicht mehr, denn die Dichter schreiben nieder, was sie singen und lassen es druden. Und wenn es gute Dichter sind, verdienen sie auch Geld, soviel sie brauchen, entgegen trähler, wo die Dichter, besonders die deutschen, oft großen Hunger litten und starben. Ein Dichter ist etwas unendlich Godes, das man, ob alt oder jung, verehren und lieben soll, gleichviel ob er von außen schön oder häßlich ist, denn es läßt sich nicht lernen. Das Talent ist eine hohe Gabe Gottes, und wer es hat, der ist von Abel. Um solche Dichter zu nennen, so nenne ich Goethe, Wolfsgang von und Schiller, Friedrich von und viele andere, die alle schon tot sind, aber noch immer leben, weil sie sich unsterblich gedichtet haben; aber auch noch lebende sind so unsterblich wie die todtten, ich nenne blos Paul Henje und andere die zu nennen zu weit führen würde. Es giebt aber auch Dichter, die eine sind."

Werth der Zeit. Jean Paul hat seinerzeit in das Stammbuch des jungen Walther von Goethe, des Entels des großen Dichters, in sentimental-geistreicher Weise folgende Worte eingetragen: "Der Mensch hat drittehalb Minuten: eine zu lächeln, eine zu seufzen und eine halbe zu lieben; denn mitten in dieser fibrir er."

Als der kernhafte und kerngesunde Großvater diese Enttragung las, mag er wohl den Kopf geschüttelt haben, denn er besichte sich, die Wirkung dieser Zeilen abzuschwächen, indem er aus dem Stegreif mit seinen großen, schwungvollen Schriftzügen darunter schrieb: "Ihrer sechsig hat die Stunde, Ueber tauend hat der Tag, Sönschen, merke dir die Kunde, Was man alles leisten mag!"

Was ist ein Vereinsvorstand?

Ein Sijungen leitendes, Mit Guegner sich streitendes, Die Klingel bewegendes, In Jeug sich sehr legendes, Ambraden gern haltendes, Statuten gehaltenes, Trintprüche ausbringendes, Die Entracht befindeendes, Den Festtrac ansiehendes, Die Einsamleit siehendes, Zur Treue ermahneendes, Vereinswege bahneendes, Mißheilungen gebendes, Dem Stiftungsfest lebendes, Programme verschickendes, Boll Selbstgefühl blindeendes, Aufnahme verlanndeendes, Gern Hilfsstassen gründeendes, Den Ball arrangirendes, Die Dichter zittrendes, Ein Feldherr sich wägneendes, Auszugehen ersehneendes, Die Festmusik wägneendes, Erkieneere zahlendes, Am Ehrenplatz sigeendes, Beim Schlußgalopp schwizgeendes, Die Gasse begrüßendes, Den Willkomm verfühneendes, Viel Fast sich aufstadeendes, Im Beifall sich badende, Für Lang bäre sorgende, Theaterstück hörende, Viel Kräfte gewinneendes, Auf Neues nur sinneendes Menschentind.

Andenken an Kaiser Mar.

Gelegentlich des begeisterten Empfanges, welcher Herrn Baberewski kürzlich in der Stadt Mexiko von den dortigen Russfreunden bereitet wurde, zeigte ein Clapierspieler Namens Saucedo zwei in seinem Besitz befindliche Gegenstände, die einst dem unglücklichen Kaiser Maximilian gehört hatten. Der eine ist eine Schärpe, die ein mexicanischer Guerilla nach der Einnahme der Stadt Cuertaro erbeutete und die nachweislich zu der Galauniform des Kaisers gehört hatte. Die andere ist die goldene Uhr, die Maximilian dem Offizier übergab, der die Soldaten, die ihn erschießen mußten, commandirte. Auf dem einen Deckel der Uhr ist eine Ansicht des Kaiserpalastes in Wien gravirt, auf dem anderen ein Bildniß der Kaiserjogin Sophie, wie sie auf einem Throne sitzend einen auf den Stufen desselben knieenden Knaben segnet. Der erwähnte Offizier versetzte die Uhr in einem Pfandladen in Guabalaara, wo sie Don Urbano Games, ein Adoolat, der später Mitglied des mexicanischen Parlaments wurde, zufällig entdeckte und erwarb. Nach seinem Tode verkaufte die Wittve die Uhr an Saucedo, der auch schon die Schärpe besaß. Die Gheiteit beider Stücke ist documentarisch festgestellt. Von der Uhr aber heißt es, das der Kaiser sie in der letzten Minute vor seiner Hinrichtung dem Offizier des Pelotons nicht als Geschenk, sondern mit der Bitte, sie seiner, Maximilians, Gattin zu senden, übergeben hatte.

Der Tanz in Meilen.

Ein bekannter englischer Arzt, der die Statistik liebt, hat die Entfernung abgesehät, die ein weibliches Wesen bei einem gewöhnlichen Ballprogramm zurücklegt. Bei einem Durchschnittswalzer, berechnet der Arzt, macht man drei Viertel englische Meilen. Zu einem Figurentanz braucht man eine halbe Meile, ebenso bei der Polka, während ein schneller Galopp eine Meile erfordert. Wenn man nun durchschnittlich zwölf Walzer bei einem Balle annimmt, so macht das allein neun Meilen, dazu kommen drei Galopps, also ergibt sich daraus schon die Entfernung von zwölf Meilen. Drei oder fünf andere Tänze, zu einer halben Meile berechnet, bringen die ganze Entfernung auf 13 bis 15 englische Meilen.

Bezeichnende Namen.

Belamlich wurden beim Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges die Geheimschreiber Martiniz und Slavata von den eindringenden böhmischen Abgeordneten aus den Fenstern des Prager Schlosses gestürzt, ohne das die Genannten Schaden genommen hätten. Während nun Kaiser Ferdinand den Letzteren unter Ernennung zum kaiserlichen Rath in den Adelstand erhob und ihm den Namen eines "Herrn v. Hohensal" gab, wurde der Rath Martiniz noch bezeichnender als "Jaroslav Schmeikansky v. Martiniz" für die ihm zugefügte Verleumdung mit der Grafenkrone belohnt.

Aus dem Leben.

Willst du einen Menschen kennen lernen, Frage ihn um Einen, den er kennt, Und merk' auf, ob er zuerst der Worzug' Ober ob er dir die Fehler nennt.

Kindliches Vertrauen.

Frügl: "Mama, der Wind hat mir meinen Hut genommen." Mutter: "Bist Du ihn denn nicht nachgelaufen?" Frügl: "Nein! ich hab's einem Polizisten angezeigt!"

Ein guter Magen.

Doktor: "Habt Ihr die Schachtel Billen genommen?" Bauer: "Jo, Herr Doktor, aber i' spür halt no' keine Wirkung; vilieicht ist der Deckel von der Schachtel nit aufgangen!"

Aus der Geographiestunde. Lehrer: "Wälder, was suchen Sie denn so eifrigauf der Wandkarte?" Müller: "Das Land "Sicht"!" Lehrer: "Ein solches Land existirt gar nicht!" Müller: "O ja, Herr Professor, heute Mittag hat mein Entel aus der Zeitung vorgelesen: Neuer Krieg in Sicht."

Ein Vortheil.

Professor: "Du, Frau, gieb mir einmal meinen alten Regenschirm!" Frau: "Warum denn den alten?" Professor: "Ja, ich will jetzt dem Buchhändler Gruber meine neue lateinische Grammatik zum Verlag anbieten. Da kann's nichts schaden, wenn ich beim Fortgehen den Schirm steh'n lasse!"

Vorsicht.

Mein Jagdhund ist brillant dressirt. "Da holt er wohl den Hasen ganz allein vom Wildpretändler?"

Gut Variirt.

Student (anderen die Photographie eines Collegen zeigend): "Unser Freund Müller ist doch famos getroffen.... wie er l'cht und lebt!"

Entgegenkommend.

Herr Huber, wie kommt es denn, das mein Hans von Ihnen schlechter behandelt wird, als der andere Lehrling. Den nehmen Sie immer in Schutz, während mein Hans täglich von Ihnen getriegt wird!"

"Ja, liebe Frau, ein kleiner Unterschied muß doch gemacht werden — von dem anderen bekomme ich nämlich 100 Mark Lehrgeld!"

"Ja, wie viel muß ich Ihnen dann zahlen, damit Sie beide Lehrlinge ganz gleich behandelt?"

"Na, wissen Sie was, Frau Müller, geben Sie mir 50 Mark — dann wird der andere Lehrling ebenfalls getriegt!"

Zeitwid.

... Wird fleißig an Deiner Aussteuer gearbeitet, Malchen? "Niesig! Papa hat schon einen Tanzboden gekauft!"

Eine poetische Gattin.

... Und welches war der Höhepunkt Ihrer ägyptischen Reise, Frau Schulze?" "Der 14. Juli. An diesem Tage hab' ich meinem Mann auf der Pyramide des Cheops einen abgerissenen Knopf angenäht!"

Parirt.

Arthur, welcher Hut gefällt Dir am besten?" Er: "Der, den Du trägst!"

Kasernenhöflichkeit.

Feldwebel: "Lehmann, wenn die deutsche Südpolexpedition abgeht, gehen Sie getroff mit — einen Empfehlungsbrief will ich Ihnen mitgeben —, so'n Dummer ist noch nicht am Südpol gewesen."

Einigkeit macht stark.

Schülerjunge (zum Meister, der eben den Jörn der Frau Meistlerin ausbaden mußte, sich feinerseits aber wieder an dem Lehrlingen schablos hält): "Meister, wenn wir Beide einig wären!"

Discret.

Student A: "Kann man dem Rommilitonen Spund etwas anvertrauen?" Student B: "O ja! Ich habe ihm 'mal zwanzig Mark geliehen, aber er hat niemals mehr darüber gesprochen!"

Enfant terrible.

Entel: "Alfo, das ist die Fachschule für Mechanikindustrie." Karikhen: "Papa, hast Du auch hier gelernt?"

Papa (abnungsvoll): "Aber mein Junge, was denkst Du denn?" Karikhen: "Mama, ich frucht doch immer, wenn sie Deine Reden in der Zeitung liest: "Da hast Du wieder mal schönes Blech gesprochen!"

Zeitrent.

Der Herr Professor Sumelbach steht unter dem Pantoffel und kehrt in Folge dessen regelmäßig um 10 Uhr aus dem Stamm-Vokal heim. Einmal ging's dorkelst hoch her, und Sumelbach blieb bis 12 Uhr sitzen. Bei der Haus-thür fiel es ihm ein, das er seine Gattin ob der Stunde seiner Heimkehr täuschen könne und zog die Stiefelketten aus, um geräuschlos über die Treppe zu gelangen. Am nächsten Morgen suchte er vergebens seine Stiefelketten — er hatte sie vor der Hausthür stehen lassen!

Der schnellste Weg.

Herr (zu einem Berliner): "Ich entschuldigen Sie, wie komme ich wohl am schnellsten nach der Charité (großes Krankenhaus in Berlin)?" Berliner: "Ach, das ist ganz einfach, stellen Sie sich nur hin und schreien Sie: "Es lebe Chamberlain!" dann sollen Sie mal sehen, wie schnell Sie nach der Charité kommen."

Werthschätzung.

Freundin: "Na, hör mal, Emmi, Dein Bräutigam mag ja ein ganz tüchtiger Arzt sein, aber als Liebhaber ist er der reine Kirpufcher."